Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat **24.5381.02**

JSD/P245381

Basel, 27. November 2024

Regierungsratsbeschluss vom 26. November 2024

Schriftliche Anfrage Barbara Heer betreffend «geschlechtsspezifische Radikalisierungsdynamiken»

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Barbara Heer dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

> «Der polizeilichen Kriminalstatistik ist zu entnehmen, dass Männer im Jahr 2023 rund 80% der beschuldigten Personen bei Gewaltstraftaten ausmachten. Bei den bei Gewaltstraftaten geschädigten natürlichen Personen machen sie rund 65% aus. Es ist von hoher Wichtigkeit, dass es im Kanton Basel-Stadt bereits Angebote gibt, die ratsuchende Männer auch bei Gewaltthematiken begleiten. Es stellt sich aber die Frage, ob die geschlechterreflektierte Männerarbeit nicht viel breiter verankert werden muss, um die zugrunde liegenden Dynamiken langfristig anzugehen.
>
> Der Nationale Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus 2023-2027 fordert «geschlechtsspezifische Analysen und Massnahmen» (SVS 2022, 15). Als eine dieser Massnahmen hat die Fachstelle männer.ch im Auftrag des FEDPOL eine Analyse zu männlichkeitsideologischen Radikalisierungsdynamiken erstellt (2024). Die Studie kommt zum Schluss, dass Sicherheitsbehörden, Fachstellen und pädagogische Einrichtungen für die Zusammenhänge zwischen Männlichkeit und Radikalisierung zu sensibilisieren und ihnen Instrumente für Früherkennung und -intervention zu vermitteln seien. Wichtig ist dabei, dass das Verständnis von Radikalisierungsdynamiken in Verbindung mit geschlechtlichen Sozialisationsprozessen und kulturellen Geschlechternormen gesetzt wird. Weil extremistische Gruppierungen männliche Orientierungslosigkeit und Abstiegsängste bewusst instrumentalisieren, besteht eine hohe Notwendigkeit, diesen Mechanismen entgegenzuwirken.
>
> Ich bitte die Regierung um die Beantwortung der folgenden Fragen:
>
> 1. Inwiefern ist Fachwissen zu geschlechterreflektierter und männlichkeitskritischer Männerarbeit vorhanden in der Anlaufstelle Radikalisierung, dem Dienst Prävention, und dem Kantonalen Bedrohungsmanagement (bitte Angabe von besuchten Aus- und Weiterbildungen und Verankerung in Konzepten)?
> 2. Inwiefern könnten die Polizeiwissenschaften des JSD einen Beitrag dazu leisten, die Forschungslücken zu den Zusammenhängen von Männlichkeit, Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus zu beheben, und dabei die erwachsene Bevölkerung in allen Milieus und Schichten in den Blick zu nehmen?
> 3. Gibt es im Kanton Sensibilisierungsmassnahmen mit Zielgruppen Eltern, Fachpersonen und Verwaltung für die mit starren Männlichkeitsanforderungen verbundenen Radikalisierungsrisiken?
> 4. Gibt es Massnahmen, die Radikalisierungsdynamiken bei Buben und Männern im virtuellen Raum adressieren?
>
> Barbara Heer»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. *Inwiefern ist Fachwissen zu geschlechterreflektierter und männlichkeitskritischer Männerarbeit vorhanden in der Anlaufstelle Radikalisierung, dem Dienst Prävention, und dem Kantonalen Bedrohungsmanagement (bitte Angabe von besuchten Aus- und Weiterbildungen und Verankerung in Konzepten)?*

Fachexpertise bezüglich Radikalisierungstendenzen und deren Ausprägungen – insbesondere im Zusammenhang mit Männlichkeitsnormen als Risikofaktor – besteht sowohl bei der Anlaufstelle Radikalisierung, der Gewaltprävention sowie auch bei den Mitarbeitenden des Kantonalen Bedrohungsmanagements. Die Überprüfung der Aktualität wissenschaftlich erwiesener Risikofaktoren erfolgt stetig. So werden auch neue Erkenntnisse zu Radikalisierungstendenzen bei männlich gelesenen Personen in die Praxisarbeit implementiert. In der Abteilung Bedrohungsmanagement sowie der Anlaufstelle Radikalisierung sind die Disziplinen Psychologie, Sozialpädagogik und Polizei vertreten. Die Mitarbeitenden des Kantonalen Bedrohungsmanagements absolvieren zudem den CAS Forensisches Bedrohungsmanagement. Bei der Anlaufstelle Radikalisierung absolvieren die Mitarbeitenden unterschiedliche Weiterbildungen im Radikalisierungsbereich – wie etwa der vom Schweizerischen Polizei-Institut angebotene Kurs «Radikalisierung und Extremismus», Weiterbildungsangebote sowohl des Instituts Psychologie und Bedrohungsmanagement in Frankfurt als auch des Schweizerischen Instituts für Gewaltfragen.

Auch die Konfliktberatung Häusliche Gewalt innerhalb des Justiz- und Sicherheitsdepartements verfügt über Fachwissen zu geschlechterreflektierter Männerarbeit. Sie bietet spezialisierte Beratung und Lernprogramme zur Prävention von häuslicher Gewalt und künftig auch sexualisierter Gewalt an. Die Beratenden gehen dabei gezielt auf problematische Wertvorstellungen sowie schädliche Männlichkeitsbilder oder misogyne Haltungen ein.

2. *Inwiefern könnten die Polizeiwissenschaften des JSD einen Beitrag dazu leisten, die Forschungslücken zu den Zusammenhängen von Männlichkeit, Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus zu beheben, und dabei die erwachsene Bevölkerung in allen Milieus und Schichten in den Blick zu nehmen?*

Die Abteilung Polizeiwissenschaften führt derzeit ein angewandtes Forschungsprojekt zum Thema «Einordnung, Erkennung und Vorbeugung von Radikalisierung innerhalb des Schweizer Polizeiwesens» durch. Das vom fedpol finanzierte Drittmittelprojekt findet im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus (NAP) 2023-2027 statt. Die Studie erweitert die Wissensgrundlagen zum Thema, formuliert Empfehlungen für die Früherkennung und teilt diese im Sinne der Befähigung und Unterstützung mit den Partnerinstitutionen. Auf diese Weise soll den Schweizer Polizeikorps ermöglicht werden, interne Entwicklungstendenzen hin zu Radikalisierung frühzeitig zu erkennen und ihr Wissen und ihr Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu vergrössern. Die Zusammenhänge von Männlichkeit, Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus sind Bestandteil des Forschungsstands, da sie für ein vertieftes Verständnis von Radikalisierung von Bedeutung sind.

3. *Gibt es im Kanton Sensibilisierungsmassnahmen mit Zielgruppen Eltern, Fachpersonen und Verwaltung für die mit starren Männlichkeitsanforderungen verbundenen Radikalisierungsrisiken?*

Eltern und Erziehungsberechtigte sind die wichtigsten Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ist von zentraler Bedeutung. Wird an Schulen oder zu Hause erkannt, dass etwas nicht stimmt, wird das Gespräch gesucht. Es besteht die Möglichkeit, auf Schulebene oder an Veranstaltungen für Eltern und Erziehungsberechtigte – dies auch unter Beizug von Dolmetschenden – zur Thematik einzuladen und Wissen zu vermitteln. Die Schulen sowie Mitarbeitenden von Diensten und Fachstellen stehen denn auch im Austausch

mit den im Kanton relevanten Stellen wie dem Bedrohungsmanagement, der Anlaufstelle Radikalisierung sowie externen Fachstellen und können Expertinnen und Experten für Schulungen zur jeweiligen Thematik anfragen.

Als Sensibilisierungsmassnahme für Fachpersonen und die Verwaltung werden von der Abteilung Bedrohungsmanagement, der Anlaufstelle Radikalisierung sowie der Gewaltprävention unterschiedliche Schulungen angeboten. Die Schulungsinhalte werden individuell an die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen angepasst und beinhalten zum Beispiel Themen wie Risiko- und Schutzfaktoren, Gruppenphänomene, Pull- und Pushfaktoren, Werte und Normen sowie Warnsignale und Anlaufstellen.

Darüber hinaus gibt es ausserhalb der Verwaltung verschiedene auf männerspezifische Themen spezialisierte – und vom Kanton mitfinanzierte – Angebote, die starre Männlichkeitsstereotypen aufzubrechen versuchen und damit Radikalisierungsrisiken indirekt angehen. Ein Beispiel ist das Männerbüro Region Basel, das neben der Beratung gewaltausübender Männer auch Unterstützung in verschiedenen Lebenskrisen bietet und bei Bedarf an spezialisierte Stellen weitervermittelt. Auch das vom Kanton mitfinanzierte Programm „MasKu“ der HEKS-Geschäftsstelle beider Basel bietet Männern mit Migrationsbiografie einen regelmässigen Austausch zu Themen wie beispielsweise ihrer Rolle in Gesellschaft und Familie. Als weiteres Beispiel ergänzt etwa die Fachstelle Zwangsheirat das Angebot mit Workshops, Vorträgen und Beratungen zu Zwangsheirat und verwandtschaftsbasierter Geschlechtergewalt. Sie kann dabei differenziert auf die geschlechterspezifischen Rollenanforderungen in traditionell geprägten Gemeinschaften eingehen.

4. *Gibt es Massnahmen, die Radikalisierungsdynamiken bei Buben und Männern im virtuellen Raum adressieren?*

Das Online Serious Game «Radical Choices» wird im Rahmen des NAP vom Think & Do Tank Dezentrum gemeinsam mit der Stiftung Risiko_Dialog und weiteren Projektpartnern entwickelt. Ziel des Spiels ist es, die digitalen Kompetenzen von Jugendlichen zu stärken und sie in einer ihnen vertrauten Umgebung spielerisch für online Radikalisierungsmechanismen zu sensibilisieren.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt

Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident

Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin